

„Das nervt mitunter“

Restaurator Heinz Ernst macht Postsäule wieder zum Hingucker / Einweihung am 13. September

Wurzen. Rudi Bönisch, Mitglied der Forschungsgruppe Kursächsische Postsäulen, habe immer wieder gedrängt. „So haben wir uns des Problems angenommen“, erklärte Jürgen Schmidt, Vorsitzender des Wurzener Geschichts- und Altstadtvereins. Inzwischen ist das Problem gelöst: Die Postsäule an der Dresdener Straße, erstmals vor rund 285 Jahren nach kurfürstlicher Order gesetzt, Ende des 19. Jahrhunderts zerschlagen und 1984 mit originalem Sockel und neuem Obelisk wieder aufgestellt, ist saniert und hat sich aus einem grau-verwitterten Weggucker in ein farbenfrohes Denkmal verwandelt.

Heinz Ernst (67) hat die Postsäule für die nächsten Jahrzehnte wieder fit gemacht. Der einheimische Restaurator – exakt für Architekturfassung, Wandmalerei, gefasste Holzbildwerke und Vergoldung – hat in der Region und darüber hinaus so manchem Kulturgut aus alter Zeit zu neuem Leben verholfen. Drei Wochen lang im August 2009 hat er sich der Auffrischung des geschichtsträchtigen Bauwerks an der Dresdener Straße voll gewidmet.

Zunächst musste er die abgeblätterte, ausgebleichene Farbauslegung abwaschen und Moos mit dem Skalpell beseitigen. Seit 1984 war kaum etwas an der Säule gemacht worden, so dass auch das Blattgold nur noch in Spuren vorzufinden war. Wind und Wetter, Schnee und Eis hatten sogar am Rochlitzer Porphyrgestein geknabbert. „Da gibt es selbst am Naturstein Abplatzungen“, erläuterte Heinz Ernst.

Doch der erfahrene Restaurator fand Mittel und Methoden, den Umwelteinflüssen wirksamen Schutz entgegenzusetzen. Die ursprünglich auf purem Stein erfolgte Vergoldung ersetzte er durch eine, die auf ockerfarbene Ölgrundierung aufgebracht wurde. Auch Risse und Löcher füllte Heinz Ernst mit Grundierung, so dass das Neugold satter zur Geltung kommt und stärker glänzt. „Das sagt sich leicht, aber Blattgold anzulegen, wie es in der Fachsprache heißt, ist ein durchaus anstrengender Prozess. Das nervt mitunter.“

Nach der Vergoldung erhielten das kursächsische und das polnisch-litauische Wappen ihre ursprüngliche Farbige zurück. „Das war ein mühevoller Unterfan-

gen, denn in den Reitern, zum Beispiel, war nichts mehr feststellbar.“ Heinz Ernst behielt sich, indem er im Internet recherchierte, wie Reiter und Adler farblich gestaltet waren. Es zeigte sich, dass in der 1984er Fassung manches nicht mehr originalgetreu restauriert worden war. „Doch nun trägt auch August Rex wieder seine ursprünglichen Farben.“

Nachdem der Restaurator seine Arbeit getan hatte – auch die Beschriftung auf dem Obelisk mit schwarzer Acrylfarbe gehörte dazu –, übernahmen Bauhofmitarbeiter mit Lutz Pohl an der Spitze die Aufgabe, die Umgebung der Säule neu zu gestalten. Weil der Denkmalschutz sich gegen eine Grünfläche ausgesprochen hatte, ließ die Stadt das Zutrittsareal zur Postsäule pflastern.

Fehlt noch eine letzte Aktion. Der Geschichts- und Altstadtverein lässt eine Tafel arbeiten, auf der die Sponsoren und Helfer des Sanierungsprojektes vermerkt sind. „Am Tag des offenen Denkmals, am 13. September, wird diese Dokumentation eingeweiht“, informierte Vereinschef Jürgen Schmidt. *Wulf Skaun*



Die restaurierte Postsäule an der Dresdener Straße: Am Tag des offenen Denkmals, am 13. September, wird sie, bestückt mit einer Tafel der Sponsoren, eingeweiht. Foto: Andreas Röse